

Die Jahrbücher von St. Michael in Zug [Eugen Gruber]

Autor(en): **Kocher, A.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'église un exemple caractéristique, bien conservé et même le premier en date de ces églises standardisées et d'un dépouillement voulu. Comparé à l'intérieur, fort simple, le portail frappe par sa composition et se trouve, comme la tour, étranger à l'idéal cistercien. Avec ses blocs bien taillés, il doit avoir été plaqué après-coup contre une porte plus simple, précédée d'un porche. Abstraction faite de l'arc brisé, on sent une influence antequi-sante venue de Provence par la vallée du Rhône, combinée à une structure bien attestée en Bourgogne. Comme pour les chapiteaux, un modèle paraît s'imposer: le chantier de la cathédrale de Genève où l'on aurait pu tailler le portail de Bonmont avant de le transporter à son emplacement définitif, vers la fin du troisième quart du XII^e siècle. L'analyse des pentures de la porte, les plus anciennes de Suisse, n'infirmes point cette datation.

Sur Montheron et Hautcrêt, recherches d'archives et examen des lieux n'ont pu livrer que peu d'éléments. Bonmont a influencé la construction de l'église de Frienisberg, marquée aussi par celle d'Hauterive, elle-même dérivée de Fontenay (Côte d'Or). Sur le monastère de Frienisberg, mal connu, l'auteur apporte quelques précisions bienvenues, alors que pour Hauterive il peut faire la synthèse des études parues et constater que cette abbaye se trouve à cheval entre les normes imposées par l'ordre de Cîteaux et les formes nouvelles.

En conclusion, nous avons là une bonne étude, trop touffue dans sa forme, mais documentée et largement enrichie par toutes les comparaisons faites. Elle attire à bon droit l'attention sur une vraie «province» cistercienne.

Neuchâtel

Jean Courvoisier

EUGEN GRUBER, *Die Jahrzeitbücher von St. Michael in Zug*. Verlag des Zuger Vereins für Heimatgeschichte, Zug 1957. Separatabzug aus dem *Geschichtsfreund*, Band 105—110. Register von ERNST ZUMBACH. 403 S.

Viele sind es, die Darstellungen schreiben, wenige bloß, die sich der undankbaren und mühsamen Aufgabe unterziehen, Quellen zu edieren. Von den letzteren verlangt man unbedingte Zuverlässigkeit und Genauigkeit und die besondere Eigenschaft, daß sie den Wünschen eines jeden Benützers Rechnung tragen. Man kreidet ihnen so gerne an, was man bei den ersteren als Versehen gerne nachsieht.

Gruber bietet dem Innerschweizer Forscher ohne Zweifel eine bedeutende Quelle und reiche Fundgrube. Die Einleitung enthält eine recht willkommene und lesenswerte Geschichte der alten Zuger Pfarrkirche St. Michael und eine Beschreibung der vier edierten Jahrzeitbücher, deren ältestes noch im 14. Jahrhundert verfaßt worden ist. Das jüngste reicht bis ins 17. Jahrhundert herein. Es bedeutete sicher ein schwieriges Problem, diese vier Jahrzeitbücher ineinander zu verarbeiten, und dies um so mehr, als der enormen

Kosten wegen auf die Verwendung differenzierter Schrifttypen verzichtet und auf eine sehr einfache Gestaltung Bedacht genommen werden mußte. Es war also dem Bearbeiter ohne Zweifel nicht besonders daran gelegen — und es konnte dies auch nicht sein —, auf formale Gesichtspunkte großes Gewicht zu legen. Es lag ja im großen und ganzen daran, reichhaltiges Quellenmaterial zu vermitteln. So mußte denn auch größter Fleiß und besondere Aufmerksamkeit auf ein einwandfreies Register gelegt werden. Der Text umfaßt hier S. 31—350, das Register S. 352—403. Ein Sachregister besonders gestellt, hätte vielleicht die anzutreffenden Vorzüge vermehrt. Ein Großteil der Forscher wird sich auf dem Gebiete der Namen umsehen. Der Genealoge sucht Zusammenhänge der Geschlechter, der ernste Forscher geht der Frage über die Herkunft der Namen und deren innern Zusammenhänge nach. Weniger noch ist bisher die Frage erörtert worden, wie weit Kirchenpatrone der Stadt oder der Landgemeinden für die Wahl der Taufnamen maßgebend waren, und wie weit sich derartige Kreise rings um das Patronat abstecken lassen. Es bestand hierin ein Zusammenhang mit der Bedeutung des Heiligen als Wallfahrtsziel. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung dürften die Erhebungen auf dem Gebiete der Lokal- und Flurnamen sein. Sie kommen den in den Kantonen bestehenden Flurnamen-Kommissionen zugute. Von besonderer Bedeutung sind die Sachwörter, welche im Register eingestreut sind. Sie erleichtern dem Forscher die Arbeit besonders für die Aufhellung der so oft vernachlässigten wirtschaftlichen Belange. Es ist gar nicht gleichgültig, wenn etwa festgestellt werden kann, wo beispielsweise Wachszinse, wo Nußzinse erhoben worden sind. Noch zu wenig beachtet und bearbeitet sind die Fragen um die Armenspende. Die Brotspenden nahmen eine wesentliche Stellung in der Armenfürsorge ein. Über die Verwaltung und Dauer der Spende und endlich über deren Kapitalisierung dürfte noch manches geschrieben werden.

Die vorliegende Arbeit regt so zu vielfachen Arbeiten an und bietet eine Fülle von Material. Wenn der geographische Rahmen auch etwas begrenzt ist, so hilft das Werk doch wesentlich mit, eine bestehende Lücke zu füllen, auf alle Fälle aber zu ähnlichen Arbeiten in andern Regionen anzuregen.

Solothurn

A. Kocher

ALPHONS LHOTSKY, *Thomas Ebendorfer. Ein österreichischer Geschichtschreiber, Theologe und Diplomat des 15. Jahrhunderts.* Schriften der Monumenta Germaniae historica 15. Verlag Anton Hiersemann, Stuttgart 1957. — XII u. 138 S., 1 Tafel.

Der Wiener Ordinarius für österreichische Geschichte, Alphons Lhotsky, der seit Jahren die Ausgabe der österreichischen Chronik des Thomas Ebendorfer (1388—1464) vorbereitet, legt eine Monographie über Leben und Werk dieses Mannes vor. Sie ist dank der umsichtigen Ausschöpfung aller